

NIKOLAUS VON KUES

Der Laie über den Geist

Mit einer Einleitung von
GIOVANNI SANTINELLO
auf der Grundlage des Textes
der kritischen Ausgabe neu übersetzt
und mit Anmerkungen
herausgegeben von
RENATE STEIGER

Lateinisch-deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 432

Der lateinische Text ist der kritischen Edition der Heidelberger Ausgabe entnommen: Nicolai de Cusa opera Omnia, vol. V. Idiota de sapientia. Idiota de mente, editionem post Ludovicum Baur alteram curavit Renata Steiger, duas appendices adiecit Raymundus Klibrevem dissertationem addiderunt Carolus Borman et Iohannes Gerhardus Senger, Hamburgi i aedibus Felicis Meiner MCMLXXXIII, p. 81–218. – Eine deutsche Übersetzung von Martin Honecker und Hildegund Menzel-Rogner erschien 1949 als Band 228 der Philosophischen Bibliothek.

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-0975-7

ISBN eBook: 978-3-7873-2637-2

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1995. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Einleitung. Von Giovanni Santinello	IX
1. Vorbemerkung	IX
2. Die großen Themen und ihre Gliederung	XII
3. Das Sein des Geistes	XVI
4. Die Erkenntnis durch Angleichung	XXII
Zur Ausgabe. Von Renate Steiger	XXIX

NIKOLAUS VON KUES Der Laie über den Geist

Text und Übersetzung »Idiota de mente«	2/3
--	-----

Die Kapitel

- 1 Wie ein Philosoph sich an einen Laien wandte, um in der Erkenntnis der Natur des Geistes weiterzukommen; daß der Geist an sich Geist, von seiner Aufgabe her Seele ist und benannt ist vom Messen. 3
- 2 Daß es einen natürlichen Namen gibt und einen anderen, der beigelegt ist und jenem entspricht, aber ohne Genauigkeit zu erreichen; und daß es einen einfachen Ursprung gibt, der die Kunst der Künste ist; und daß die ewige Kunst der Philosophen darin eingefaltet ist. 11
- 3 Wie die Philosophen zu verstehen und in Übereinstimmung zu bringen sind; und vom Namen Gottes und der Genauigkeit; und daß, wenn ein genauer Name erkannt ist, alles erkannt wird; und vom Genügen des Wißbaren; und daß Gottes und unser Begreifen verschieden sind. 23
- 4 Daß unser Geist nicht Ausfaltung ist, sondern Bild der ewigen Einfaltung, was aber nach dem Geist

	kommt, nicht Bild ist; und daß er ohne Begriffe ist, aber dennoch eine anerschaffene Urteilkraft hat; und warum der Leib für ihn notwendig ist.	27
5	Daß der Geist eine lebendige Substanz und im Leib erschaffen ist und über die Weise wie; und ob Verstand in den Tieren sei; und daß der Geist die lebendige Abbildung der ewigen Weisheit ist.	35
6	Daß die Weisen in symbolischer Rede die Zahl das Urbild der Dinge genannt haben und über deren wunderbare Natur; und daß sie vom Geist stammt und von der Unzerstörbarkeit der Wesenheiten; und daß der Geist Harmonie ist, sich bewegende Zahl, Zusammensetzung aus Selbigem und Verschiedenem.	43
7	Daß der Geist aus sich die Formen der Dinge auf dem Wege der Angleichung hervorbringt und die absolute Möglichkeit oder Materie berührt.	53
8	Ob für den Geist begreifen, erkennen, Begriffe bilden und Angleichungen machen dasselbe ist; und wie nach den Ärzten die Sinneswahrnehmungen zustande kommen.	65
9	Daß der Geist alles ist, indem er Punkt, Linie und Fläche bildet; und daß der eine Punkt sowohl Einfaltung als Vollendung der Linie ist; und über die Natur der Einfaltung; und daß er angemessene Maße für die verschiedenen Dinge hervorbringt; und woher er angeregt wird, dies zu tun.	75
10	Daß das Begreifen der Wahrheit auf Vielheit und Größe beruht.	85
11	Wie alles in Gott in Dreieinigkei ist, ebenso auch in unserem Geist; und daß unser Geist aus den Versteheweisen zusammengesetzt ist.	89
12	Daß nicht eine einzige Vernunft in allen Menschen ist; und daß die Zahl der reinen Geister, die wir nicht zählen können, Gott bekannt ist.	105

13	Daß das, was Platon Weltseele nannte und Aristoteles Natur, Gott ist, der alles in allem wirkt; und wie er den Geist in uns erschafft.	109
14	Über die Ansicht, daß der Geist von der Milchstraße durch die Planeten in den Leib herabsteigt und wieder zurückkehrt; und über die unzerstörbaren Begriffe der reinen Geister und unsere zerstörbaren. . .	117
15	Daß unser Geist unsterblich und unvergänglich ist.	121
	Anmerkungen der Herausgeberin	131
	Verzeichnis der Siglen	183
	Literaturnachweis	185
	Von Nikolaus zitierte Namen und Autoren	191
	Register zu den Anmerkungen (Handschriften, Bibelstellen und Autoren)	193
	Verzeichnis wichtiger Begriffe (lateinisch-deutsch)	199

EINLEITUNG

1. Vorbemerkung

Die vier Dialoge, die uns schon in den frühesten Handschriften unter dem gemeinsamen Titel *Der Laie* überliefert sind, haben jeder einen eigenen Untertitel, der die unterschiedlichen Inhalte angibt: die ersten beiden heißen *Über die Weisheit*, der dritte *Über den Geist* und der vierte *Über Versuche mit der Waage*. Die gemeinsame Bedeutung ergibt sich aus der Hauptperson, die in allen Dialogen präsent ist, dem Laien. Dieser tritt in verschiedenen Gestalten auf: zuerst als einfacher armer Mann, der mit einer Weisheit begabt ist, die tiefer ist als alle Wissenschaft dieser Welt (*De sapientia*), dann als Handwerker, als Schnitzer von hölzernen Löffeln und anderen Tischgeräten, der seine Kunst als Abbild der unendlichen göttlichen Kunst versteht (*De mente*), schließlich (*De staticis experimentis*) wird er selbst Wissenschaftler, »ein Exponent des modernen experimentellen Zugriffs auf die Natur«. ¹

Ich meine, daß die Unterschiede der verschiedenen Gestalten des Laien durch die ihnen gemeinsame polemische Funktion aufgehoben werden. Gesprächspartner des Laien in *De sapientia* ist ein Redner, der brillante und gebildete Vertreter der neuen humanistischen Kultur; in *De mente* gesellt sich ihm ein Philosoph hinzu, der den traditionellen Wissenschaftsbetrieb an den mittelalterlichen Universitäten verkörpert, und in *De staticis experimentis* wendet er sich den neuen Aspekten des Experimentalismus (der Mutmaßungsmethode) der Naturphilosophen zu, einem Experimentalismus mehr von der Art des Roger Bacon als eines Vorläufers von Galilei, trotz der mathematischen Elemente.

Der Laie ist also berufen, eine Art Bilanz von der Totalität des Wissens zu ziehen: von der Theologie, deren Hauptgegen-

¹ Vgl. R. Steiger, *Einleitung*, in: *Idiota de sap.* (H 1, S. X–XVIII).

stand die Weisheit ist, von der Anthropologie, wo das traditionelle *De anima* zu *De mente* wird, von der Naturphilosophie, wo die vorherrschende Verbindung mit der Metaphysik nun eigenständigen experimentellen Untersuchungen einen gewissen Raum läßt.

Auf dem Gebiet der Theologie gibt es eine lebhaftere Auseinandersetzung mit ihrer vernünftigen systematischen Begründung, die sich durch die neue Methode der *belehrten Unwissenheit* verändern sollte.² Was die Anthropologie betrifft, sollten sich die Schulkontroversen zwischen Platonikern und Aristotelikern und innerhalb des Aristotelismus der Streit über unterschiedliche Interpretationen beruhigen und in eine ›Kordanz der Philosophen‹ übergehen.³ Im Bereich der Naturphilosophie – so wie auf allen Wissensgebieten – sollte dem Autoritätsprinzip das Prinzip des freien Forschens folgen.⁴

Das ist das Ziel des neuen Wissens im Verständnis des Nikolaus von Kues in seiner Polemik gegen alte und neuere Autorität, gegen die scholastische Tradition wie gegen die neue humanistische Bildung. Die Anregung dazu bekommt der Laie aus seiner ›modernen‹ Bildung, aus seiner ›evangelischen Torheit‹ aufgrund einer Neuinterpretation der christlichen Erziehung durch die *devotio moderna*⁵, der sich Cusanus verpflichtet wußte.

Diese allgemeinen Betrachtungen beleuchten die vier *Idiota*-Dialoge vor ihrem historischen Hintergrund. Cusanus verfaßte das Werk während eines Aufenthaltes in Italien anlässlich des vom Papst ausgerufenen Jubeljahres 1450. Gleichzeitig feierte man die wiedergefundene Einheit der abendländischen Kirche nach dem Schisma des Basler Konzils sowie die auf dem

² *Idiota de sap.* I, h V, n. 4,2–4 (H 1, S. 5–7); II n. 33,1–3 (H 1, S. 57).

³ *Idiota de mente*, h V, n. 67,1–3; n. 68,7–9.

⁴ *Idiota de sap.* I, h V, n. 2,5 (H 1, S. 3); *Idiota de mente*, h V, n. 88, 11–12.

⁵ Über Cusanus und die »*devotio moderna*« vgl. R. Steiger, *Einleitung*, in: *Idiota de sap.*, S. XXIII–XXIV; R. Klibansky, in: *Idiota*, h V, Ad praefationem appendices, S. LXI–LXII.

Unionskonzil von Ferrara/Florenz (1440) wiedergewonnene Einheit der griechischen und der lateinischen Kirche.

Nikolaus von Kues war einer der wichtigsten Promotoren beider Bestrebungen nach Einheit. Seine langen und fruchtbaren Bemühungen fanden am päpstlichen Hof große Anerkennung, die sich 1448 in der Ernennung zum Kardinal, 1450 im Empfang des Purpurs und in der Erhebung zum Fürstbischof von Brixen äußerte. Nikolaus von Kues war auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Ende des Jahres kehrte er als päpstlicher Legat nach Deutschland zurück, um dort die Gnaden des Jubeljahres zu verkünden.⁶

Der Friede, der aufgrund der Einheit der Institutionen möglich wurde, spiegelt sich im spekulativen Frieden des Cusaners wider, der letztlich das Werk *Über den Laien* angeregt hat. Im Vordergrund der Dialoge steht die Polemik gegen die mittelalterliche Scholastik und den neueren Humanismus, aber nur aus der Sicht einer neuen, durch die *devotio moderna* angeregten Spiritualität, eben aus der Sicht einer Philosophie, die durch die methodische Anwendung der belehrten Unwissenheit und mutmaßlicher quantitativer Versuche um die *concordantia philosophorum* bemüht war.⁷

Idiota de mente - am 23. August 1450 im Kloster von Val di Castro bei Fabriano in der Mark Ancona beendet⁸ - entspricht ganz den üblichen Abhandlungen *De anima* innerhalb der aristotelischen Tradition; und doch treten sofort auch wesentliche Unterschiede hervor. Was für den Laien *mens* bedeutet, das wird von fast allen Vertretern der aristotelischen Schule *intellectus* genannt. Sprechen die Aristoteliker vom Intellekt, so meinen sie damit ein bestimmtes Vermögen der Seele. Für Cusanus dagegen ist die *mens* eine lebendige Substanz; sie ist die für sich selbst seiende Seele als Einheit aller ihrer

⁶ E. Meuthen, *Nikolaus von Kues* (1401–1464). *Skizze einer Biographie*, Münster 1964, S. 83–84.

⁷ *Idiota de stat. exper.*, h V, n. 162,3–4: Per ponderum differentiam arbitror ... multa sciri posse verisimiliori coniectura.

⁸ R. Steiger, *Praefatio editoris*, in: *Idiota*, h V, p. X.

Kräfte.⁹ Schon hier kündigt sich ein großes Bündel unzähliger Probleme an, die Nikolaus nicht vermeiden konnte, ist doch *mens* ein platonisch-augustinisch gefärbter Begriff. Gerade dies ist von entscheidender Bedeutung: Dadurch nämlich, daß Nikolaus beabsichtigt, die ganze Problematik um den *intellectus*-Begriff der Aristoteliker zu behandeln, statt *intellectus* jedoch den Begriff der *mens*, einen typischen Ausdruck des mittelalterlichen Platonismus, verwendet, bemüht er sich um die Konkordanz beider philosophischer Überlieferungen.

2. Die großen Themen und ihre Gliederung

Ich möchte die in den 15 Kapiteln von *De mente* dargestellten Ideen und Überlegungen gruppieren und systematisch verknüpfen. Diese Vereinfachung der reichen cusanischen Gedankenwelt soll der besseren Konzentration auf den Gedankengang des Cusanus dienen.

Das Werk läßt sich in drei Teile gliedern: Der erste Teil enthält die Kapitel 1 bis 5, die auf verschiedene Weise darstellen, was man eine *Ontologie des Geistes* nennen könnte. Nach der etymologischen Bestimmung der Bedeutung von *mens* (*mens* wird von *mensura* / *mensurare* – Maß / messen benannt) kommt Nikolaus zur Einteilung der Geister (*mentes*) in zwei Klassen: Er unterscheidet zwischen dem unendlichen Geist (göttlicher Geist) und Bildern des unendlichen Geistes (geschaffene Geister, engelhaft und menschliche).

Der menschliche Geist ist wie der der Engel ein Abbild des unendlichen, der in sich besteht. Er ist so geschaffen, daß er den menschlichen Leib beseelen kann. Von dieser Aufgabe her wird er auch Seele genannt. Geist und Seele des Menschen sind in ontologischer Hinsicht dasselbe (Kap.1). Im folgenden Kapitel

⁹ *Idiota de mente* h V, n.80,5–8: Omnes fere Peripatetici aiunt intellectum, quem tu mentem dicere videris, fore potentiam quamdam animae et intelligere accidens, tu vero aliter. Idiota: Mens est viva substantia ... (vgl. hier die deutsche Übersetzung von R. Steiger, n. 80).

wendet sich Cusanus wieder dem Begriff der *mens* zu und widmet sich eingehend semantischen Problemen: der Natur des Namens, der Gattungen und Arten sowie der Übereinstimmung der Philosophen – trotz scheinbarer Verschiedenheit – bei der Behandlung des Problems der Universalien (Kap. 2). Nikolaus stellt fest: Alle Namen der konventionellen Sprachen sind ungenau. Könnte eine Genauigkeit der Namen erreicht werden, würde diese die Namen aller Dinge im Namen Gottes koinzidieren lassen, ebenso wie sie in dem Namen eines einzelnen Dinges die Namen aller anderen Dinge zusammenfallen ließe.

Daran anschließend beginnt die im folgenden Kapitel weiter fortgeführte Erörterung des Geistes als (Ab)Bild. Gott ist die Einfaltung (*complicatio*) aller Dinge, der menschliche Geist das Bild dieser Einfaltung, indem er die Einfaltung der Begriffe aller Dinge ist (Kap. 3). Cusanus setzt die Diskussion über das Bild noch fort, indem er zwischen dem Bild der ewigen Einfaltung Gottes (*imago complicationis aeternae*) und der Ausfaltung (*explicatio*) unterscheidet. Die erschaffenen natürlichen Dinge sind Ausfaltung Gottes, eine Vielheit, in die sich die göttliche Einheit auflöst. Nur die erschaffenen Geister sind Abbilder, die an der Gleichheit mit Gott in verschiedenem Grade teilhaben, an der Gleichheit, die sich in höchstem Grade in seinem Wort (*Verbum*) verwirklicht. Darauf sieht Nikolaus eine Möglichkeit der Versöhnung von Platon und Aristoteles, indem er Aristoteles gegen Platon beipflichtet, daß der menschlichen Seele keine Begriffe anerschaffen sind, sondern die Urteilskraft. »Wenn Plato diese Kraft den anerschaffenen Begriff genannt hat, hat er nicht völlig geirrt« (Kap. 4). Als Bild Gottes hat der Geist nun eine gewisse Selbständigkeit gegenüber dem Leib, und deshalb wird der Geist eine lebendige Substanz genannt und nicht (wie der Intellekt von seiten fast aller Aristoteliker) nur ein Vermögen der Seele. Der Geist ist nicht der Zeit, aber der Natur nach vor dem Leib dagewesen. Er besitzt ein anerschaffenes Unterscheidungsvermögen und führt, weil von Gott im Leib als höhere Form erschaffen, die niedrigere tierische Form des Leibes zur Vollkommenheit (Kap. 5).

Im zweiten Teil (Kap. 6 bis 10), nach der Behandlung des Seins des Geistes, erklärt Nikolaus das Erkenntnisvermögen, jenes erkennende *Messen*, das vom Namen *mens* selbst bezeichnet wird. Er beginnt mit der Zahl, dem ersten aus dem göttlichen Geist Entsprungenen, der idealen Zahl, die uns unbekannt ist, deren Abbilder jedoch die Zahlen unserer Mathematik sind. Die Erfinder dieser göttlichen Zahlenlehre waren – nach Nikolaus – die Pythagoreer, ihnen folgten Platon und Boethius (Kap. 6). Nach der Erörterung einiger von Platonikern und Aristotelikern benutzten Ausdrücke (*mens* als Harmonie, als sich selbst bewegende Zahl, als Zusammensetzung aus Selbigem und Verschiedenem, aus Teilbarem und Unteilbarem, als Entelechie) behandelt Nikolaus die Stufen der Erkenntnis des Geistes als Angleichung. In aufsteigender Bewegung ordnet er die Angleichung der Sinne, der Einbildungskraft und des Verstandes an. Diese Angleichungen kommen durch die Vermittlung der Arteriengeister zustande, denn der Geist wirkt bei diesen drei Stufen der Angleichung als Geist, der eingetaucht ist in den Körper, den er belebt. Die beiden letzten und höchsten Stufen werden vom Geist dadurch erreicht, daß er statt dessen sich in sich selbst als vom Körper abgetrennt betrachtet. So gelangt er zu den Formen an sich und für sich und zur höchsten Angleichung in der Schau der absoluten Wahrheit (Kap. 7). Begreifen, erkennen, Begriffe bilden sind Synonyme und bezeichnen auf verschiedene Weise die oben genannten Stufen der Angleichung. Nikolaus verweilt noch einmal bei der Erklärung der Sinneswahrnehmungen in den Begriffen der Ärzte: Die Seele bedient sich des Arteriengeistes als Hilfsmittel, um auf die sinnlichen Eindrücke zu reagieren, die ihr durch die leiblichen Organe vermittelt werden (Kap. 8). Nach dieser Erörterung der subjektiven Bedingungen von Erkenntnis kommt Nikolaus zur Beschreibung der objektiven Inhalte (Kap. 9): mathematische Erkenntnis nach Größe (Konstruktion der geometrischen Elemente Punkt, Linie, Fläche, Körper) und Vielheit (Zahlen) und physikalische Erkenntnis (Atom). Daher kann Cusanus mit Boethius schließen (Kap. 10): Das Begreifen der Wahrheit beruht auf Vielheit und Größe, auf dem Diskreten (Arithmetik

und Musik) und dem Kontinuum (Geometrie und Astronomie).

Der dritte und letzte Teil von *De mente* (Kap. 11–15) enthält einzelne Fragen, die die traditionellen Probleme über die Seele betreffen. Diese Fragen befinden sich am Ende der cusanischen Schrift in einer unbestimmten Reihenfolge, so daß sie nicht unter einem gemeinsamen Titel zu behandeln sind. Als erstes greift Nikolaus kurz das Thema der göttlichen Dreieinigkeit auf. Er benutzt hier eine Formel, die er dem göttlichen Schöpfungsakt entnimmt: werden-können (*posse fieri*), wirken-können (*posse facere*) und die Verknüpfung beider (*nexus*). Diesem Ternar entspricht ein trinitarischer Rhythmus auf seiten unseres erkennenden Geistes (Kap. 11). Es folgt die Behandlung der Streitfrage mit dem Averroismus, der behauptet, es gebe nur eine einzige abgetrennte Vernunft in allen Menschen. Cusanus entgegnet, daß es eine Vielheit individueller Geister gibt, die sich nicht in die eine Weltseele auflösen; auch wenn diese Geister nach dem leiblichen Tode von aller Mannigfaltigkeit der Materie befreit sind, bleiben sie in ihrer individuellen Realität bestehen, die nur von der ontologischen Zahl Gottes her gezählt werden kann. Kein Geschöpf vermag der Zahl des göttlichen Geistes zu entfliehen (Kap. 12). Was Platon die Weltseele nannte und Aristoteles als Natur bezeichnete, das ist nach dem Dafürhalten des Cusanus Gott, der das All durchdringt und alles bewirkt. Dem, was Platon das Wissen der Weltseele nannte, und dem, was Aristoteles als die Klugheit der Natur bezeichnete, ist es nach Nikolaus eigen, die Gebote Gottes auszuführen. Beides, Wissen und Klugheit, sind Weisen des endlichen Erkennens und darauf ausgerichtet, so zu handeln, wie es der Wille Gottes ist. Der allmächtige Wille Gottes jedoch, dem alles notwendig gehorcht, braucht keinen anderen Vollstrecker seines Willens. Denn in der Allmacht fallen Wollen und Ausführen zusammen. Der göttliche Geist, dessen lebendiges und vollkommenes Bild der menschliche Geist ist, wirkt alles in allem (Kap. 13). Weitere Elemente platonischer Herkunft stehen im Zusammenhang mit dem Mythos vom Abstieg der Seele von der Milchstraße über die Planeten in den Körper und ihre

ZUR AUSGABE

Die erste deutschsprachige Übersetzung des *Idiota de mente* von Martin Honecker (1941 †) und Hildegund Menzel-Rogner (1945 †) basierte auf der lateinischen Textfassung in der Heidelberger Ausgabe, hV, Leipzig 1937. Die Übersetzung *Der Laie über den Geist* wurde als Band 228 der Philosophischen Bibliothek, Hamburg 1947, veröffentlicht.

Die vorliegende zweisprachige Studienausgabe gibt den lateinischen Text in der kritischen Heidelberger Ausgabe, hV, Hamburg ²1983, fotomechanisch verkleinert wieder, wobei die Nummern- und Zeilenzählung beibehalten ist. Verzichtet wurde zu Gunsten eines umfangreicheren Anmerkungsteiles auf den Abdruck der Nummern 48–50 mit der Überschrift »Die Kapitel des Buches vom Laien über den Geist«, da die in ihnen lediglich noch einmal zusammengefaßten Kapitelüberschriften vollständig in der Textdarbietung zweisprachig enthalten und in der vorstehenden Inhaltszusammenstellung des Bandes in der deutschsprachigen Fassung aufgeführt sind.

Für den textkritischen Apparat wird auf h²V verwiesen. Aus dem Quellen- und Parallelenapparat der großen Ausgabe sind die wichtigsten Belege in den Anmerkungsteil übernommen.

Bei meiner Übersetzung hielt ich mich wiederum an den Grundsatz: so wörtlich wie möglich und so frei wie nötig. Ein Bemühen um eleganteren Ausdruck hätte zuweilen von den Schwierigkeiten der Materie abgelenkt.

Heidelberg, im September 1994

Renate Steiger

NIKOLAUS VON KUES

IDIOTA DE MENTE

DER LAIE ÜBER DEN GEIST

IDIOTA DE MENTE

*Ed. paris. I
fol. 81^r*

Capitulum I

51

Quomodo philosophus ad idiotam, ut proficeret de
mentis natura, accessit; quomodo mens sit per se mens,
ex officio anima, et dicta sit a mensurando.

Multis ob iubilaeum Romam mira devotione accurrentibus audi- 5
tum est philosophum omnium, qui nunc vitam agunt, praecipuum
in ponte reperiri, transeuntes admirari. Quem orator quidam sciendi
avidissimus sollicite quaerens ac ex faciei pallore, toga talari et
ceteris cogitabundi viri gravitatem praesignantibus cognoscens blande
salutans inquit, quae eum causa eo loci fixum teneat. 10

PHILOSOPHUS: Admiratio, inquit.

ORATOR: Admiratio stimulus videtur esse omnium quamcumque rem
scire quaerentium. Hinc opinor, cum praecipuus habearis inter
doctos, maximam eam esse admirationem, quae te adeo sollicitum
teneat. 15

PHILOSOPHUS: Bene ais, amice. Nam cum ex universis paene clima-
tibus magna cum pressura innumerabiles populos transire con-
spiciam, admiror omnium fidem unam in tanta corporum diversi-
tate. Cum enim nullus alteri similis esse possit, una tamen omnium
fides est, quae eos tanta devotione de finibus orbis advexit. 20

ORATOR: Certe dei donum esse necesse est idiotas clarius fide attin- 52
gere quam philosophos ratione. Nam tu nosti, quanta inquisitione
opus habet mentis immortalitatem ratione pertractans, quam tamen

DER LAIE ÜBER DEN GEIST

51

Kapitel 1

Wie ein Philosoph sich an einen Laien wandte, um
in der Erkenntnis der Natur des Geistes weiterzu-
kommen; daß der Geist an sich Geist, von seiner Auf-
gabe her Seele ist und benannt ist vom Messen.

5

Zu der Zeit, als viele Menschen wegen des Jubeljahrs in stau-
nenswerter Hingabe nach Rom herbeilieten, da war, so hörte
man, ein unter allen Zeitgenossen hervorragender Philosoph
auf einer Brücke anzutreffen, wie er die Vorübergehenden voll
10 Staunen betrachtete. Ihn suchte ein sehr wißbegieriger Redner
angelegentlich, und als er ihn an der Blässe des Gesichts, dem
bis auf die Knöchel reichenden Gewand und anderen Merkma-
len, die die Würde des dem Denken zugewandten Mannes an-
zeigten, erkannte, grüßte er höflich und fragte, was ihn an die-
sen Ort gebannt halte.

15

Der PHILOSOPH sagte: Das Staunen.

REDNER: Das Staunen scheint der Ansporn aller zu sein, die ir-
gendeine Sache zu wissen suchen. Daher vermute ich, da du
unter den Gelehrten außerordentlichen Ruf genießt, daß es ein
20 besonders großes Staunen ist, das dich so sehr in Unruhe hält.

20

PHILOSOPH: Recht hast du, Freund. Denn da ich unzählige
Volksmengen aus fast allen Teilen der Welt in großem Gedränge
hinübergehen sehe, bestaune ich den einen Glauben aller, der in
so großer Verschiedenheit von Leibern lebt. Obwohl nämlich
25 keiner dem anderen gleich sein kann, ist es doch der eine
Glaube aller, der sie in so großer Hingabe von den Enden des
Erdkreises hergeführt hat.

25

REDNER: Gewiß muß es ein Geschenk Gottes sein, daß die
Laien mit dem Glauben klarer daran rühren als die Philosophen
mit dem Verstand. Denn du weißt, welch ausführlicher Unter-
suchung es bedarf, wenn man die Unsterblichkeit des Geistes
5 mit dem Verstand behandelt, die doch jeder von diesen allen

5

nemo ex his omnibus sola fide pro indubitata non habet, cum omnium cura et labor ad hoc tendat, ut animae post mortem nullo peccato obtenebratae in lucidam atque desideratissimam vitam rapiantur. 5

PHILOSOPHUS: Magnam rem et veram narras, amice. Ego enim omni tempore mundum peragrando sapientes adii, ut de mentis immortalitate certior fierem, cum apud Delphos praecepta sit cognitio, ut ipsa se mens cognoscat coniunctamque cum divina mente se sentiat; sed hactenus nondum quaesitum adeo perfecte ac lucida ratione attigi quemadmodum hic ignorans populus fide. 10

ORATOR: Si fas est, dicito: Quid te impulit Romam advenire, qui Peripateticus videris? An putas aliquem, a quo proficias, reperire? 53

PHILOSOPHUS: Audiveram ex templo Menti per T. Attilium Crassum in Capitolio dedicato multas sapientum de mente scripturas hoc loco reperiri. Adveni fortassis frustra, nisi tu, qui mihi bonus civis et sciens videris, auxilium praestes. 5

ORATOR: Templum Menti dedicasse Crassum illum certum est. Sed an de mente in eo templo libri et qui fuerint, nemo post tot Romanas clades scire poterit. Verum ne doleas frustra advenisse, hominem idiotam meo iudicio admirandum, de qua re volueris, audies. 10

PHILOSOPHUS: Oro quantocius hoc fieri.

ORATOR: Sequere. 54

Et cum prope templum Aeternitatis in subterraneum quendam locellum descenderent, idiotam ex ligno coclear exprimentem alloquitur orator:

Erubeo, idiota, inquit, te per hunc maximum philosophum his 5

allein durch den Glauben für unzweifelhaft hält, da aller Sorge und Mühe sich darauf richtet, daß die Seelen nach dem Tod, von keiner Sünde verdunkelt, in das lichtvolle und heiß ersehnte Leben entrückt werden.

10 PHILOSOPH: Von einem großen und wahren Sachverhalt sprichst du, Freund. Ich habe nämlich allezeit auf meiner Wanderung durch die Welt weise Männer aufgesucht, um über die Unsterblichkeit des Geistes belehrt zu werden, da in Delphi das Erkennen geboten worden ist, daß der Geist sich selbst erken-

15 nen und mit dem göttlichen Geist verbunden fühlen soll; aber bisher habe ich das Gesuchte noch nicht so vollkommen und mit hellem Verstand berührt wie dieses unwissende Volk mit dem Glauben.

53 REDNER: Wenn es erlaubt ist, sag mir: Was hat dich getrieben, nach Rom zu kommen, der du ein Peripatetiker zu sein scheinst? Glaubst du, jemanden zu finden, von dem du Gewinn haben kannst?

5 PHILOSOPH: Ich hatte gehört, hier fänden sich viele aus dem durch Titus Atilius Crassus auf dem Kapitol der Mens geweihten Tempel stammende Schriften weiser Männer über den Geist. Doch bin ich vielleicht vergeblich gekommen, wenn nicht du, der du mir ein vortrefflicher und gebildeter Bürger zu

10 sein scheinst, Hilfe stellst.

REDNER: Daß jener Crassus der Mens einen Tempel geweiht hat, ist sicher. Aber ob in diesem Tempel Bücher über den Geist gewesen sind und welche, das wird nach den vielen Verwüstungen, die Rom erlebt hat, niemand mehr wissen können.

15 Aber damit du nicht bedauerst, vergeblich gekommen zu sein, sollst du einen Laien, der nach meinem Urteil zu bewundern ist, worüber du nur willst, hören.

PHILOSOPH: Ich bitte, daß das möglichst schnell geschieht.

54 REDNER: Folge mir.

Und als sie nahe beim Tempel der Aeternitas in einen kleinen unterirdischen Raum hinabstiegen, spricht der Redner einen Laien an, der gerade aus einem Holz einen Löffel schnitzt.

5 Ich schäme mich, Laie, sagt er, daß der sehr bedeutende Philosoph hier dich mit diesen schlichten Arbeiten beschäftigt an-

rusticis operibus implicatum reperiri; non putabit a te se theorias aliquas auditorum.

IDIOTA: Ego in his exercitiis libenter versor, quae et mentem et corpus indesinenter pascunt. Credo, si hic, quem adducis, philosophus est, non me spernet, quia arti cocleariae operam do. 10

PHILOSOPHUS: Optime ais. Nam et Plato intercise pinxisse legitur, quod nequaquam fecisse creditur, nisi quia speculationi non adversabatur.

81^v ORATOR: Ob hoc fortassis erant Platoni de arte pingendi familiaria exempla, per | quae res grandes faciles reddidit. 15

IDIOTA: Immo in hac mea arte id, quod volo, symbolice inquirō 55 et mentem depasco, commuto coclearia et corpus reficio; ita quidem omnia mihi necessaria, quantum sufficit, attingo.

PHILOSOPHUS: Est mea consuetudo, cum hominem fama sapientem accedo, de his, quae me angunt, in primis sollicitum esse et scripturas in medium conferre et inquirere earundem intellectum. Sed cum tu sis idiota, ignoro, quomodo te ad dicendum excitem, ut, 5 quam habeas de mente intelligentiam, experiar.

IDIOTA: Arbitror neminem facilius me cogi posse, ut dicat quae sentit. Nam cum me ignorantem fatear idiotam, nihil respondere pertimesco. Litterati philosophi ac famam scientiae habentes merito cadere formidantes gravius deliberant. Tu igitur, quid a me velis, plane si dixeris, nude recipies. 10

PHILOSOPHUS: Paucis exprimere nequeo. Si placet, consedentes passim 56 loquamur.

IDIOTA: Placet, inquam.

Et positus in trigono scabellis ipsisque tribus ex ordine locatis

ORATOR aiebat: 5

Vides, philosophe, viri huius simplicitatem, qui nihil horum in usu habet, quae ad recipiendum tanti ponderis virum decentia petit. Fac

trifft; er wird nicht glauben, daß er von dir irgendwelche tieferen Betrachtungen zu hören bekommt.

LAIE: Ich beschäftige mich gern mit solchen Übungen, die
10 Geist und Leib unablässig weiden. Ich glaube, wenn dieser Mann, den du mitbringst, ein Philosoph ist, wird er mich nicht verachten, weil ich die Kunst des Löffelschnitzens pflege.

PHILOSOPH: Du hast ganz recht. Denn auch Plato soll bisweilen gemalt haben, was er, so glaubt man, niemals getan hätte,
15 wenn es dem Denken abträglich gewesen wäre.

REDNER: Deshalb waren vielleicht Plato die Beispiele aus der Malkunst so vertraut, durch die er gewaltige Dinge leicht faßlich gemacht hat.

52 LAIE: Ja. In dieser meiner Kunst untersuche ich das, was ich will, auf symbolischem Wege und weide den Geist, verkaufe die Löffel und erquicke den Leib. So erreiche ich alles, was für mich notwendig ist, zur Genüge.

5 PHILOSOPH: Es ist meine Gewohnheit, wenn ich zu einem Menschen komme, der im Ruf steht, weise zu sein, daß ich vor allem um die Dinge besorgt bin, die mich bedrängen, und Schriften vorlege und nach ihrem Sinn frage. Aber da du ein Laie bist, weiß ich nicht, wie ich dich zum Reden bringen soll,
10 um zu erfahren, welches Verständnis vom Geist du hast.

LAIE: Ich glaube, niemand kann leichter als ich dazu gebracht werden, zu sagen, was er meint. Denn da ich bekenne, ein unwissender Laie zu sein, fürchte ich mich vor gar keiner Antwort. Gelehrte Philosophen, Männer, die im Ruf des Wissens
15 stehen, fürchten mit Recht, durchzufallen, und überlegen bedächtiger. Du wirst also, wenn du klar sagst, was du von mir willst, unverhüllt Antwort erhalten.

56 PHILOSOPH: In wenigen Worten kann ich es nicht ausdrücken. Wenn's recht ist, setzen wir uns und besprechen es, wie es sich ergibt.

LAIE: Einverstanden.

5 Und nachdem sie im Dreieck Schemel aufgestellt und sich alle drei der Reihe nach hingesetzt hatten, sagte der Redner:

Du siehst, Philosoph, die einfache Art dieses Mannes, der nichts von dem tut, was die Schicklichkeit zum Empfang eines

in his experimentum, quae magis, ut aiebas, te angunt. Nihil enim de his, quae sciverit, te latebit. Experieris, puto, te non vacue adductum. 10

PHILOSOPHUS: Adhuc omnia placent. Ad rem descendam. Tu interim taciturnus sis quaeso, nec te prolixior turbet collocutio.

ORATOR: Experieris me continuationis sollicitatorem potius quam fastidientem.

PHILOSOPHUS: Dic igitur, idiota — ita tu tibi nomen esse ais —, si 57
quam de mente habes coniecturam.

IDIOTA: Puto neminem esse aut fuisse hominem perfectum, qui non de mente aliqualem saltem fecerit conceptum. Habeo quidem et ego: mentem esse, ex qua omnium rerum terminus et mensura. Mentem 5
quidem a mensurando dici conicio.

PHILOSOPHUS: Putasne aliud mentem, aliud animam?

IDIOTA: Puto certe. Nam alia est mens in se subsistens, alia in corpore. Mens in se subsistens aut infinita est aut infiniti imago. Harum autem, quae sunt infiniti imago, cum non sint maximae et absolutae seu infinitae in se subsistentes, posse aliquas animare 10
humanum corpus admitto, atque tunc ex officio easdem animas esse concedo.

PHILOSOPHUS: Concedis igitur eandem esse mentem et hominis animam: mentem per se, animam ex officio? 15

IDIOTA: Concedo, uti una est vis sensitiva et visiva oculi in animali.

so bedeutenden Mannes verlangt. Mach einen Versuch mit den
10 Fragen, die dich, wie du sagtest, besonders bedrängen. Denn
nichts von dem, was er weiß, wird dir verborgen bleiben. Du
wirst erfahren, glaube ich, daß du nicht umsonst hergeführt
worden bist.

PHILOSOPH: Bis jetzt gefällt mir alles. Ich will zur Sache kom-
15 men. Sei du inzwischen bitte still und laß es dich nicht stören,
wenn das Gespräch länger wird.

REDNER: Du wirst erfahren, daß ich eher um eine Fortsetzung
bemüht als seiner überdrüssig sein werde.

57 PHILOSOPH: Sag also, Laie – so sagst du ja, ist dein Name –, ob
du irgendeine Mutmaßung über den Geist hast.

LAIE: Ich meine, daß es keinen erwachsenen Menschen gibt
oder gegeben hat, der sich vom Geist nicht wenigstens einen ir-
5 gendwie gearteten Begriff gemacht hätte. So habe freilich auch
ich einen, nämlich: Der Geist ist das, woraus aller Dinge
Grenze und Maß stammt. Mens, der Geist, wird nämlich von
mensurare, messen, her benannt, vermute ich.

PHILOSOPH: Glaubst du, daß Geist und Seele etwas Verschiede-
10 nes sind?

LAIE: Das glaube ich sicher. Denn der eine ist der Geist, der in
sich besteht, der andere der im Leib. Der Geist, der in sich be-
steht, ist entweder unendlich oder Abbild des Unendlichen.
Von denen aber, die Abbild des Unendlichen sind, gebe ich zu,
15 daß einige – da sie nicht die größten und absoluten oder unend-
lichen sind, die in sich selbst bestehen – den menschlichen Leib
beseelen können, und dann räume ich ein, daß diese von ihrer
Aufgabe her Seelen sind.

PHILOSOPH: Du räumst also ein, daß das nämliche Geist und
20 Seele des Menschen ist: Geist an sich, Seele von seiner Aufgabe
her?

LAIE: Das räume ich ein, so wie die Sinnes- und die Sehkraft des
Auges beim Lebewesen eine ist.

Capitulum II

Quomodo est vocabulum naturale et aliud impositum secundum illud citra praecisionem; et quomodo est principium simplex, quod est ars artium; et quomodo complicatur ars aeterna philosophorum.

5

PHILOSOPHUS: Aiebas mentem a mensurando dici. Hanc partem neminem legi tenuisse inter varias verbi derivationes. Primum oro, ut causam dicti aperias.

ΙΔΙΟΤΑ: Si de vi vocabuli diligentius scrutandum est, arbitror vim illam, quae in nobis est, omnium rerum exemplaria notionaliter complicantem, quam mentem appello, nequaquam proprie nominari. Quemadmodum enim ratio humana quiditatem operum dei non attingit, sic nec vocabulum. Sunt enim vocabula motu rationis imposita. Nominamus enim unam rem vocabulo uno et per certam rationem et eandem alio per aliam, et una lingua habet propria, alia magis barbara et remotiora vocabula. Ita video, quod, cum proprietates vocabulorum recipiat magis et minus, vocabulum praecisum ignorari.

PHILOSOPHUS: Ad alta properas, idiota! Nam secundum illa, quae dicere videris, ob hoc vocabula sunt minus propria, quia ad placitum opinaris instituta, prout cuique imponenti ex rationis motu occurrebat.

ΙΔΙΟΤΑ: Volo, ut me profundius intelligas. Nam etsi fatear omne vocabulum eo ipso unitum, quo forma materiae advenit, et verum sit formam adducere vocabulum, ut sic vocabula sint non ex impositione, sed ab aeterno, et impositio sit libera, tamen | non arbitror

827

58

Kapitel 2

Daß es einen natürlichen Namen gibt und einen anderen, der beigelegt ist und jenem entspricht, aber ohne Genauigkeit zu erreichen; und daß es einen einfachen Ursprung gibt, der die Kunst der Künste ist; und daß die ewige Kunst der Philosophen darin eingefaltet ist.

PHILOSOPH: Du sagtest, mens (der Geist) werde von mensurare (messen) her benannt. Ich habe niemals gelesen, daß bei den verschiedenen Ableitungen des Wortes jemand diese Ansicht vertreten hätte. Ich bitte zunächst, daß du den Grund für das Gesagte darlegst.

LAIE: Wenn die Bedeutung des Namens sorgfältiger zu untersuchen ist, so glaube ich, daß jene Kraft in uns, die aller Dinge Urbilder in Begriffe einfaltet und die ich Geist nenne, keineswegs im eigentlichen Sinn benannt wird. Wie nämlich der menschliche Verstand die Washeit der Werke Gottes nicht erreicht, so auch nicht der Name. Denn die Namen sind durch eine Bewegung des Verstandes beigelegt. Wir nennen nämlich ein Ding aus einem bestimmten Grund mit dem einen Namen und das gleiche aus einem andern mit einem anderen, und die eine Sprache hat dem Wesen näherkommende, die andere fremdere und entferntere Namen. So sehe ich, da die Angemessenheit der Namen dem Mehr und Minder unterliegt, daß man den
25
genauen Namen nicht kennt.

59 PHILOSOPH: Hoch hinaus eilst du, Laie! Denn nach dem, was du offenbar sagst, sind die Namen deshalb weniger charakteristisch, weil sie, wie du meinst, nach Belieben festgesetzt worden sind, so wie es einem jeden, der sie beilegte, aufgrund der Bewegung seines Verstandes einfiel.

LAIE: Ich möchte, daß du mich tiefer verstehst. Denn wenn ich auch bekenne, daß jeder Name mit dem Benannten eben dadurch vereint ist, daß die Form zur Materie hinzutritt, und wengleich es wahr ist, daß die Form den Namen herbeiführt, so daß also die Namen nicht aus der Beilegung kommen, sondern von Ewigkeit her sind, und <andererseits> die Beilegung
10

ANMERKUNGEN DER HERAUSGEBERIN*

51,6: WEGEN DES JUBELJAHRES] Das V., von Nikolaus V. verkündete Jubiläum, wurde 1450 gefeiert. Pilgern, die in diesem Jahr nach Rom wallfahrten und 15 Tage lang die Apostelgräber und die Laterankirche besuchten (von weiter her Anreisende acht Tage lang), wurde Generalablaß gewährt. Scharen von Gläubigen drängten über die Engelsbrücke, um dem Haupt der wieder geeinten Christenheit ihre Verehrung darzubringen. Dieses Jubeljahr sollte die Beendigung des Schismas und den Sieg der päpstlichen über die konziliare Idee feiern, die Devotion befördern und dem inneren Frieden im Reich dienen und brachte Rom einen nicht dagewesenen Zufluß an Geld (vgl. L. Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. I, Freiburg i. Br. 3. und 4. Aufl. 1901, S. 414–443; RE III 9). Der Jubelablaß wurde auf die nächsten Jahre verlängert und durch Legaten in den einzelnen Ländern verkündet; zum päpstlichen Legaten für Deutschland wurde am 24. Dezember 1450 Nikolaus von Kues ernannt (vgl. E. Meuthen, *Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie*, Münster 6/1985, S. 83f.).

51,6f.: IN STAUNENSWERTER HINGABE] *mira devotione* bezieht sich auf die in n. 51,23 und 52,2 genannte fides des Volkes; s. auch n. 51,26f. Es ist eine devotio, die in Staunen versetzt – sprachlich wird die admiratio von Zeile 16 vorbereitet; im Deutschen mit »erstaunlich« nicht nachzuahmen. Die große Frömmigkeit der Pilger wird auch von den Chronisten des Jubiläums eigens hervorgehoben; vgl. Pastor, a.a.O., S. 417.

51,9: AUF EINER BRÜCKE] H. Menzel-Rogner bezieht die Ortsangabe auf die Engelsbrücke (H 10, S. 103 f. Anm. 4). Die Annahme legt sich nahe, da der Strom der Pilger hier besonders dicht war; vgl. Pastor, a.a.O., S. 423 f.: »In der heiligen Woche war die Zahl derer, welche von St. Peter kamen oder nach dorthin zogen, so ungeheuer, daß der Durchzug über die Tiberbrücke bis in die zweite und dritte Stunde der Nacht andauerte. So furchtbar war hier das Menschengewimmel, daß die Soldaten der Engelsburg im Verein mit andern jungen Männern ... herbeieilen mußten, um das Gedränge der

* Die Anmerkungen beziehen sich mit Paragraphen- und Zeilenangabe auf die deutsche Übersetzung.

Volksmassen mit Stöcken zu zerteilen, um auf diese Weise ernste Unglücksfälle zu verhüten.« (Zitat aus dem Tagebuch des römischen Chronisten Paolo di Benedetto di Cola dello Mastro) S. auch u. Zeile 22.

51,17: DAS STAUNEN] Das Staunen ist der Anfang aller Philosophie; vgl. Plato, *Theait.* 155d2–4 (*Opera*, rec. J. Burnet, Oxford 1900–1907, ²1950–1952); Aristoteles, *Met.* 982b12f. (*Aristotelis Opera*, ed. Academia Regia Borussica, *Aristoteles Graece*, ex rec. I. Bekkeri, Berlin 1831, ²1960 ff.); *De coniect.* II 7 n. 111,17 (H 17, S. 131).

51,24f.: OBWOHL ... SEIN KANN] *De docta ign.* I 3 n. 9,14f. (H 15a, S. 15).

51,25f.: DER EINE GLAUBE ALLER] Vgl. *Conc. Lateran.* IV 9 (Mansi 22,998); *Sermo* II n. 8,14f. und Anm.

51,26f.: VON DEN ENDEN DES ERDKREISES] Der Topos erscheint auch in den Berichten der Chronisten, vgl. Augustinus Dathus, zit. bei Pastor, a.a.O., S. 443.

52,1–3: GEWISS ... MIT DEM VERSTAND] In der Gegenüberstellung von fides und ratio verbirgt sich die von affectus und intellectus. Nikolaus läßt darin die Entgegensetzung von idiota und philosophus, von Erfahrungs- und Bücherwissen, der kurz zuvor abgefaßten Schrift *Idiota de sapientia* anklingen; vgl. meine Einleitung zur zweisprachigen Ausgabe in H 1, bes. S. X–XVIII, XXIII–XXIX. Wie nach Maßgabe von ferventia und devotio (*De sap.* II n. 47,8) das Schwierige »leicht« wird, Gott der cognitio experimentalis unmittelbar begegnet (*De sapientia*), so gibt es als angeborenes, natürliches, allen Menschen gemeinsames Wissen auch eine unmittelbare, unbezweifelbare Selbstgewißheit des Geistes, die Nikolaus in *De mente* ebenfalls als ein Zugleich von Erkenntnis und Erfahrung darstellt; vgl. die Stichworte des literarischen Rahmens, 1 n. 51f. und 15 n. 159f. (dei donum, idiota, fides, indubitatus [-a, -um], connata religio naturaliter indita, dulcissimus [-a, -um], indubium, experimentum, consolatus [-a, -um]).

52,7–9: DASS DIE SEELEN ... ENTRÜCKT WERDEN] Vgl. die Entsprechung zu dem *De sap.* I n. 17,6–24 dargestellten *rapi*.

52,13–15: DA IN DELPHI ... FÜHLEN SOLL] Am Apollotempel zu Delphi fand sich die Inschrift: »γνώθι σεαυτόν«, »Erkenne dich selbst!« Nach der Überlieferung soll dieses Orakel dem Chilon, einem der Sieben Weisen, gegeben worden sein, als er fragte, was die Menschen am ehesten lernen sollen. Vgl. Platon, *Phaidros* 229eff.; *Alkibiades* 124ab; 129a; 132c; Plotin, *Enneades* (edd. P. Henry,

H. R. Schwyzer, Paris-Bruxelles 1951, 1959, 1973) V 3, 4; VI 8, 41 (Schriften, übersetzt von Richard Harder. Neubearbeitung mit griechischem Lesetext und Anmerkungen, PhB 211–215, Hamburg 1956–1971). Der Spruch gilt bei Juvenal, *Saturae* XI, 27 (ed. J. D. Duff – M. Coffey, Cambridge 1970) als vom Himmel gefallen; vgl. Bernhard von Clairvaux, *Sermo* 40,3 (S. Bernardi Opera, edd. J. Leclercq et H. Rochais, vol. VI, 1, Sermones III, Sermones varii, Rom 1970, S. 236, 10f.). Zur Wirkungsgeschichte vgl. E. Gregory Wilkins, *Know Thyself in Greek and Latin Literature* (Diss. Chicago, The University of Chicago Libraries 1917); dies., *The Delphic Maxims in Literature* (The University of Chicago Press 1929); P. Courcelle, *Résumé des cours et travaux de l'année scolaire 1960–1961*. *Littérature latine*, in: *Annuaire du Collège de France* 61 (1961) 337–340 <337–342>; 62 (1962) 375–379 <375–381>; 63 (1963) 373–376 <373–388>; 64 (1964) 391 f. <391–405>; 65 (1965) 429 <429–443>. S. auch H. U. von Balthasar, *Theodramatik* Bd. I, Einsiedeln 1973, S. 459–462. Lit.: Hans Saner, *Modelle der Introspektion in der Philosophie*, in: *Sich selbst erkennen. Modelle der Introspektion*, hrsg. von Therese Wagner-Simon und Gaetano Benedetti, Göttingen 1982, Sammlung Vandenhoeck, S. 238–254; Josef Sudbrack, *Erkenne dich selbst. Über Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis*, in: *Wie sieht die Seele aus? Über Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis*, hrsg. von W. Böhme, Herrenalber Texte 76, Karlsruhe 1987, S. 9–26. – Zur Stelle vgl. Anonymus, *De spiritu et anima*, Praefat. (PL 40, 779–832; 779); Hugo von St. Victor, *Eruditio didascalica* I 2 (PL 176, 739–838; 741 CD).

52,15: MIT DEM GÖTTLICHEN GEIST VERBUNDEN] Vgl. Thomas von Aquin, *Summa theologiae* (Editio Leonina, tom. IV–XII, Rom 1888–1906) I q. 93 a. 3 ad 2; s. u. n. 99, 1–3.

53,5–7: AUS DEM ... TEMPEL] Vgl. Cicero, *De natura deorum* II 61 (*Scripta quae manserunt omnia*, Fasc. 45, post O. Plasberg ed. W. Ax, Stuttgart 1961); REA XV, 1, Sp. 936 f.

54,2: NAHE BEIM TEMPEL DER AETERNITAS] Ein templum Aeternitatis ist nicht nachweisbar; s. *De sap.* Anm. zu n. 28, 6f. (H 1, S. 123).

54,4: DER ... LÖFFEL SCHNITZT] Gemeint ist: der aus einem Stück Holz die Gestalt eines Löffels hervortreten läßt, einen Löffel »ausdrückt«; s. u. n. 62, 12f., vgl. Albertus Magnus, *De anima* I tr. 2 c. 13 (ed. Cl. Stroick, Ed. Colon. tom. VII 1, Münster 1968, S. 53, 75–81).

54,10: WEIDEN] Ich wähle diese Übersetzung von pascere, um

den Doppelsinn »ernähren und erfreuen« deutlich werden zu lassen; »erfreuen« im Sinne von Erkenntnisfreude: Cusanus knüpft an *De sap. an.*, vgl. *De sap.* I n. 12,21; 13,3; 16,4,5.

54,13f.: PLATO ... GEMALT HABEN] Vgl. Diogenes Laertius, *Vitae philosophorum* III 5 (rec. H. S. Long, vol. I et II, Oxford 1964).

55,1f.: UNTERSUCHE ... AUF SYMBOLISCHEM WEGE] Vgl. *De docta ign.* I 11 n. 30,8 und 12 n. 33,6 (H 15a, S. 41; 45).

55,14: GELEHRTE PHILOSOPHEN] Die Näherbestimmung *litterati philosophi* belegt, daß der idiota der *illitteratus* ist; vgl. meine Ausführungen in der Einleitung zu *Idiota de sapientia* (H 1, S. X–XVIII).

55,15: FÜRCHTEN ... DURCHZUFALLEN] *cadere* = durchfallen (von Künstlern gesagt); höre auch mit: daß der Stern des Ruhms *untergeht*; in der öffentlichen Achtung *sinken*; einen Prozeß verlieren.

55,17: UNVERHÜLLT] *nude* könnte im Sinne von »ungeschmückt, ungeschminkt« formal-rhetorisch als Gegenbegriff zu den *ornatissima volumina* von *De sap.* I n. 7,3f. (H 1, S. 11) verstanden werden; ich ziehe hier jedoch eine mehr inhaltliche Nuancierung vor: unverhüllt, unbedeckt, offen, geradehinaus (der Gegensatz wäre dann: sich bedeckt halten, seine Meinung nicht klar erkennen lassen).

56,8: TUT] genauer: in Brauch hat, ausübt.

57,3: KEINEN ERWACHSENEN MENSCHEN] *homo perfectus*, der »vollkommene« Mensch, ist hier im Gegensatz zum Knaben oder Kind gedacht, bei dem der Gebrauch der *ratio* noch nicht voll entwickelt ist; vgl. *De ludo globi* I n. 29 (I fol. 155^v, 25–27; Übers. H 13, S. 23).

57,6f.: DER GEIST ... STAMMT] vgl. *De ven. sap.* 27 n. 82,15–17 (H 14, S. 125).

57,7f.: MENS ... VERMUTE ICH] Vgl. Albertus Magnus, *In De div. nom. Dionysii* (Cod. Cus. 96 fol. 83^{va}): *mens enim accipitur hic pro metiri*. Dazu Nikolaus am Rand: *Nota: mens accipitur pro intellectu metiente.* (= CT III 1 *Marg.* 143) *Sermo CLXIII* (Nomen eius Iesus, II 1 fol. 90^v, 32–35); *Sermo CLXVII* (Non in solo pane, II 1 fol. 94^v, 39–41). Lit.: E. Colomer, *Die Erkenntnismetaphysik des Nikolaus von Kues im Hinblick auf die Möglichkeit der Gotteserkenntnis*, in: MFCG 11, Mainz 1975, S. 204–232; bes. S. 208 f.; 222; M. Stadler, *Rekonstruktion einer Philosophie der Ungegenständlichkeit. Zur Struktur des Cusanischen Denkens*. Die Geistesgeschichte und ihre Methoden. Quellen und Forschungen, hrsg. von

S. Otto, Münchner Universitätschriften, Institut für Geistesgeschichte des Humanismus, Bd. II, München 1983, S. 49–56.

57,9–18: GLAUBST DU ... SEELEN SIND] Vgl. *De spiritu et anima* 9 (PL 40, 784): Anima et spiritus idem sunt in homine, quamvis aliud notet spiritus et aliud anima. Spiritus namque ad substantiam dicitur, et anima ad vivificationem. ... unus et idem spiritus ad se ipsum dicitur spiritus, et ad corpus anima. 34 (803): Dum ergo vivificat corpus, anima est. Johannes von Salisbury, *De septem septenis* (PL 199, 945–964) 4 (952 B): unde anima ab officio animandi, id est vivificandi, dicitur. Meister Eckhart, *Expositio sancti Evangelii secundum Iohannem* (*Die deutschen und lateinischen Werke*. Hrsg. im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Berlin, Stuttgart 1936 ff., LW III, edd. K. Christ, J. Koch, 1936) n. 528 (459,7–9).

58–68: Zu Kap. 2 vgl. K. O. Apel, *Die Idee der Sprache bei Nikolaus von Kues*, in: *Archiv für Begriffsgeschichte*, Bd. 1, Bonn 1955, S. 200–221; Th. Van Velthoven, *Gottesschau und Kreativität. Studien zur Erkenntnislehre des Nikolaus von Kues*. Leiden 1977, S. 199–244.

58,2f.: DASS ES ... BEIGELEGT IST] Zur Unterscheidung vgl. Platon, *Kratyl.* 383a: ὁρθότης τῶν ὀνομάτων φύσει; 384d: συνθήκη καὶ ὁμολογία. Platon versucht, die Auffassung, daß es von Natur einen richtigen Namen für jedes Ding gibt, mit derjenigen, daß die Namen nach Verabredung und Übereinkunft beigelegt werden, in Übereinstimmung zu bringen. Für Aristoteles ist der Name ein Laut, dem kraft Übereinkunft eine Bedeutung zukommt: *Peri hermeneias* 16a20. S. ferner zu 2 n. 58,18f., hierzu H.-G. Gadamer, *Grenzen der Sprache*, in: *Evolution und Sprache. Über Entstehung und Wesen der Sprache*, hrsg. von W. Böhme, Herrenalber Texte 66, Karlsruhe 1985, S. 89–99, bes. S. 90–92.

58,13: DIE BEDEUTUNG DES NAMENS] *vis vocabuli* = Bedeutung, Sinn, Inhalt der Benennung. Vgl. H. Meinhardt in: *Nikolaus von Kues. Einführung in sein philosophisches Denken*, hrsg. von K. Jacobi, Freiburg-München 1979, V. Exaktheit und Mutmaßungscharakter der Erkenntnis, S. 101–120; 5. Zur Funktion und Leistung der Sprache, S. 115–120.

58,14f.: JENE KRAFT ... EINFALTET] Vgl. *De aequal.* (II 1 fol. 16^v, 22f.; 17^r, 35 ff.); *De ven. sap.* 29 n. 86,3–6 (H 14, S. 131).

58,16–18: WIE NÄMLICH ... NICHT ERREICHT] Vgl. die ausführliche Anmerkung zu *De sap.* I n. 26,15 (H 1, S. 121–123); *Sermo LIII* (Sedete quoadusque, II 1 fol. 55^v, 17–21); *De poss.* n. 43,15–17 (H 9, S. 53).

58,18f.: DIE NAMEN ... BEIGELEGT] Vgl. Boethius, *Comm. in libr. Aristotelis, Peri herm.* (rec. C. Meiser, Bd. 1, Leipzig 1877, S. 3–28; S. 4,5f.); Velthoven, S. 199–209; Thierry von Chartres, *Commentum super Boethii librum De trinitate* IV 10 (ed. N. M. Häring, *Commentaries on Boethius by Thierry of Chartres and His School*, Toronto 1971, S. 55–116; 98,5f.): Quod autem iuxta rationis motum inuenta sint uocabula. Ders., *Glosa super Boethii librum De trinitate* (ebd., S. 257–300) II 42 (277,82f.). Die Benennungen der Dinge entstammen der Bewegung der ratio, deren Tätigkeit das Unterscheiden ist (s. u. n. 83,6: omnis discretio ex ratione est; n. 84,1f.): im Benennen unterscheidet sie eines vom anderen; vgl. *De docta ign.* I 24 n. 74,10–12 (H 15a, S. 97); *De deo abs.* n. 4,9 (Übers. H 3, S. 2); Velthoven, S. 209–220. Zur Frage nach der genauen Bezeichnung (vocabulum praecisum) vgl. Stadler, S. 14f.; 22–37; s. auch N. Herold, *Menschliche Perspektive und Wahrheit. Zur Deutung der Subjektivität in den philosophischen Schriften des Nikolaus von Kues*, Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft, Bd. 6, Münster 1975, S. 64–71; *De sap.* II n. 33,3 und Anm. zu n. 33,4 (H 1, S. 57 und 129f.).

58,19–25: WIR NENNEN ... NICHT KENNT] Vgl. *De docta ign.* I 5 n. 13,7–9 (H 15a, S. 21); *De ven. sap.* 33 n. 97,5–14 (H 14, S. 149).

58,22: DEM WESEN NÄHERKOMMENDE] *propriora uocabula* sind gehörigere Namen, »gehörig« im Sinne von »eigen«, »eigentümlich« (ohne pejorativen Nebenklang).

59,2f.: CHARAKTERISTISCH] besser auch hier: »eigen« im Sinne von eigentümlich, »wesentlich« = dem Wesen entsprechend, das Wesen treffend.

59,6–9: DENN WENN ICH ... HERBEIFÜHRT] Vgl. Alanus ab Insulis, *Theologiae regulae* 17 (PL 210, 629 D).

59,12f.: DASS NUR EIN PASSENDER NAME BEIGELEGT WIRD] Vgl. *Sermo CCXLI* (In caritate radicati, II 1 fol. 142^v, 30–46). S. u. n. 64,1–11 und Anm.; dazu Velthoven, S. 220–229; vgl. K. O. Apel, *Die Idee der Sprache*, S. 210.

60,13f.: ES IST ABER ... VERSCHIEDEN SIND] Vgl. *De docta ign.* I 14 n. 37,13; II 3 n. 107,10 (H 15a, S. 53; H 15b, S. 25).

61,3f.: EIN ENTSPRUNGENES] Als Äquivalent für *principiatum* kennt das Neuhochdeutsche das Wort »geursprunget« = vom Ursprung hervorgebracht; vgl. etwa [Andreas Luppius], *Speculum Mysteriumque Christiani et Clavis Sapientiae, i. e. Spiegel eines wahren Christen*, Amsterdam, Frankfurt, Leipzig 1686, S. 59. S. auch weiter unten n. 61,8f.